

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 16 (2003)

Heft: 12

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

17 Salvisberg für Liechtenstein?

Der liechtensteinische Botschafter in Berlin wohnt in einer Mietwohnung. Das soll sich nun aber ändern, denn der Kleinstaat will im Diplomatenviertel im Grunewald eine Villa kaufen, die Otto Rudolf Salvisberg 1927/28 entworfen hat. Salvisberg arbeitete ab 1910 in Berlin. Das zweigeschossige Haus präsentiert sich in seiner Original-Klinkerfassade, nur das Dach ist nicht mehr echt. Die im Krieg nur leicht beschädigte Stadtvilla ist auch im Innern zum grössten Teil im Original erhalten. Doch die Lage und der Swimming-Pool im Garten haben ihren Preis: Insgesamt 4,9 Millionen Franken hat das Parlament in Vaduz, der Landtag, für Kauf und denkmalpflegerische Renovation zwar bewilligt, doch noch liegt ein Referendum in der Luft.

18 Sicherheit über alles

Die 14. Fachmesse für Sicherheit in Zürich hat eben ihre Tore geschlossen. Das Geschäft boomt in Zeiten allgemeiner Unsicherheit. Laut Abschlussbericht wächst die Sicherheitsbranche in der Schweiz leicht über dem Niveau der Teuerung. Besonders gefragt sind allerlei Zutrittskontrolltechniken sowie biometrische und optische Überwachungssysteme. Die allgemeine Paranoia vor dem bösen schwarzen Mann findet hier die geeigneten Beruhigungspillen – bis zur nächsten Verunsicherung. In Sicherheit wiegen kann sich allein die Branche, lässt sich Sicherheit doch nie hundertprozentig herstellen. Im ewigen Spiel zwischen Angst und Abwehr von allerlei Gefahren, die neue Ängste auslöst, gibt es indes konkrete Verbesserungen, die auch Gestalterisch überzeugen. Zum Beispiel die neue einflügelige Schiebe-Brandschutztür vom Metallbauer Ernst Schweizer aus Hedingen. Sie ist in den Brandschutzklassen R30 (für mindestens 30 Minuten rauch- und flammendicht) und T30 (zusätzlich Temperatur isolierend) zu haben.

www.schweizer-metallbau.ch

Bald nur noch imaginaire

Als letzter Expo-Pavillon steht auf dem Bieler Areal noch «Territoire Imaginaire» von Nathalie Rossetti und Mark Aurel Wyss. Die Quadro Bau Seeland hatte sich für ihn engagiert und nach eigenen Angaben schon mehr als 100 000 Franken für die Planung ausgegeben, damit die elegante Hülle als Kulturzentrum in der Industriezone von Lyss aufgestellt werden könnte. Doch Anwohner rekurrierten, weil sie Nachlärm befürchteten. Angesichts der hartnäckigen Opposition wurde nun das Baugesuch in Lyss zurückgezogen. Damit ist auch das Schicksal dieses Pavillons besiegt. Zwar hätte ihn Biels Stadtpräsident Hans Stöckli gerne gerettet – denn Territoire Imaginaire sei der elefanteste der Bieler Expo-Pavillons gewesen. Doch Pech →

Jakobsnotizen Lernen vom Engadin

Neulich sind die Oberengadiner wieder einmal angeprangert worden, sie zerstörten ihre Dörfer, verbauten ihre Landschaft und gefährdeten also die Zuneigung ihrer Gäste zum Malojawind. Natürlich ist das richtig, auch wenn der Schnee viele Wunden zurzeit verzuckert. Aber im Unterschied zum Grosszürich, zum Thurgauer Häuschengewühl beispielsweise bei Frauenfeld oder zu den Bergstädten im Wallis ist es dem Oberengadin immerhin gelungen, da und dort Siedlungsrand zu begrenzen, viele Ferienhungrige in aufgeblasenen Chalets und umgekrepelten Bauernhäusern dicht auf dicht zu setzen und die Übergänge zur Landschaft zu sichern. Und dieser Landschaft ein Bild zu geben: Ein Park in den Bergen, der mit erheblichen Mitteln gepflegt wird und hergerichtet als Seelenraum und Sportgerät. Gewiss, die Gier will diese Landschaft auffressen und die Seelen vieler peinigen, aber es gibt sanfte Dissidenz derer, die da leben und ab und zu fliegt sogar ein Gemeindefürst vom Thron, wenn er sich in Bodengeschäfte verstrickt hat wie jüngst jener in Silvaplana. Meist organisieren Einheimische, Emigranten und Gäste den Einspruch gemeinsam und spannen dafür ganz geschickt Zeitungen wie die NZZ oder den Tages-Anzeiger ein. Ein Heldenbild ist beispielsweise die Koalition, die die schöne, einst mehr oder weniger baureife Ebene bei Sils vor den Baugeiern hat schützen können – wo gibt es ähnliche Erfolge im Mitteland?

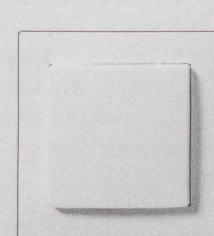
Zurzeit regt sich wieder eine Gruppe. Sie forderte, dass der Bundesrat einen griffigen Richtplan zu Gunsten der Oberengadiner Landschaft erlassen möge. Natürlich vergeblich. Die Autonomie der Gemeinden wirkt auch im Oberengadin gut für die Klauen der Baulöwen. Die spielen bei Grundrenten, ähnlich wie sie mitten in der Stadt Zürich zu erzielen sind, problemlos eine Gemeinde gegen die andere aus. Wie das geht, werden wir wohl in den nächsten Monaten erleben, hat doch die Gemeinde St. Moritz ein Moratorium gegen die Vorhaben erlassen, die alte, ächzende Hotels in florierende, elf Monate leer stehende Zweitwohnungen umbauen wollen. Immerhin. Nur – welche Nachbargemeinde wird in die Lücke springen?

Diesmal noch diese und jene, bald keine mehr. Denn Oberengadiner unterschiedlicher politischer Couleur, angefeuert von Fremden, fordern mit einer Initiative, dass Institutionen eingerichtet werden, die den Bau von Zweitwohnungen auf 5000 m² Fläche pro Jahr begrenzen – für die ganze Region zwischen S-chanf und Maloja. Für alle und nicht nur für Ausländer. Das ist nicht nur gut, weil möglicherweise wirksam, sondern auch schön, weil so eine regionale Bau- und Bodenpolitik möglich wird. Der Turn- und Musikverein werden weiterhin das lokale Gedächtnis hochhalten. Planungsvernunft aber, die mehr ist als Vollzug kantonaler und eidgenössischer Gesetze, wird regional geregelt werden. Das ist beispielhaft für andere touristische Landschaften, das ist beispielhaft für überall, wo Gemeinde gegen Gemeinde im freien Standortwettbewerb mit Einfamilienhauszonen um die Gunst des Steuersubstrats streitet und gnadenlos Natur und Landschaft mit historischen Villen und Gärten beseitigt.

Um Planungsfragen und -aussichten im Oberengadin kümmert sich seit jüngstem www.stiftung-terrafinia.ch, seit zehn Jahren www.forum-engadin.ch

Erfolgsdesign mit Erstklasstechnik.

LEVYsidus®



- Neu: 37 aktuelle Farb- und Materialkombinationen aus Kunststoff, Edelstahl, Glas, Aluminium Eloxiert, Messing, Granit und Beton.
- Vollsortiment mit dem legendären Levy-Schaltmechanismus – universell einsetzbar.

Bestellen Sie das **Musterböxli** (gratis) mit dem Originalschalter: elektro@levyfils.ch

creative electronic concepts Levy Fils AG, Lothringerstrasse 165 CH-4013 Basel

Telefon 061 386 11 32, Fax 061 386 11 69

www.levyfils.ch, elektro@levyfils.ch